

Weihnachten – das Fest des heruntergekommenen Gottes

Adventszeit. Weihnachten. Wenn wir an die Weihnachtsgeschichte denken, dann haben vermutlich die meisten von uns eine mehr oder weniger detaillierte Version in ihrem Kopf. Den kürzesten Bericht der Weihnachtsgeschichte finden wir im Johannesevangelium, in Kapitel 1 Vers 14:

Joh 1,14 (Luther): Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, HfA: Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen,

In wenigen Worten wird deutlich, worum es bei Weihnachten geht. → Gott kommt zu uns, um bei uns und mit uns zu leben!

Um zu verstehen, was das wirklich Besondere daran ist, müssen wir uns die Einordnung dieses Ereignisses in die Menschheitsgeschichte anschauen.

Weihnachten ist die Menschwerdung Gottes, der Schöpfer kam herab zu uns.

Und doch gibt es eine Vorgeschichte zu Weihnachten und wenn du diese Geschichte kennst, dann kannst du Weihnachten vermutlich umso mehr schätzen.

Diese Vorgeschichte beginnt bei Adam und Eva im Garten Eden.

Gott hat einen Plan A mit den Menschen. Er will mit den Menschen zusammen sein, mit seinen Geschöpfen Gemeinschaft haben, sie segnen, stärken, lieben.

1Mo 1,26-27- Schaffung des Menschen
1Mo 2,7-9 Gott legt einen Garten an, in dem der Mensch wohnen darf.

- **Sündenfall**

1Mo 3,7-8 – Angst, Scham, sie verstecken sich

Nachdem Adam und Eva von der Frucht des Baumes der Erkenntnis gegessen haben, passierten verschiedene Dinge. Unter anderem hören sie, wie Gott im Garten umhergeht, sie verstecken sich, er ruft sie.

Wenn wir uns das vor Augen führen, wird deutlich:

- Die beiden konnten Gott umhergehen hören.

- Scheinbar begegneten sie Gott ganz natürlich, denn wenn das nicht so wäre, hätten sie sich nicht verstecken müssen
- Sie konnten Gottes Stimme laut und deutlich hören und konnten ihm laut und deutlich antworten

Ich möchte das nochmals in anderen Worten wiederholen:

Die Gemeinschaft, die Gott mit der Schöpfung Mensch – mit Adam und Eva – hatte, war geprägt von einem grossen natürlichen Umgang miteinander,

→ vielleicht sogar so natürlich, wie wir uns hier heute Morgen gegenseitig erleben und wie wir Gemeinschaft miteinander haben.

→ Und dieses grossartige Miteinander wurde durch den Sündenfall zerstört.

Nun möchte ich einen grossen zeitlichen Sprung nach vorne machen. Gott handelt in dieser Zeit, die ich überspringe, weiterhin mit Personen. In der Bibel lesen wir von Menschen wie Noah, Abraham, Jakob, Joseph, Moses.

Schliesslich geschieht etwas Gewaltiges: Gott führt sein Volk – die Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob – die als Sklaven in Ägypten gehalten wurden, in die Freiheit. Sein Volk macht sich auf, um am **Berg Sinai** den Gott ihrer Befreiung – den «Ich bin, der ich bin» – **Jahwe** – anzubeten.

Gott möchte am Berg Sinai einen Bund mit seinem Volk schliessen.

Schauen wir uns einmal an, was genau hier passiert:

2Mo 19,3-6

Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen: Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und **wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.**

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.

Noch spricht Gott nur mit Mose. Aber zum ersten mal nach dem Garten Eden hat er vor, auch zu einer Gruppe von Menschen zu sprechen. Er will sich hier, am Berg Sinai, den Menschen offenbaren.

Sein Sehnen nach der Gemeinschaft mit seiner Schöpfung, mit seinem auserwählten Volk, wird in diesen wenigen Worten deutlich:

2Mo 19,4-6

Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und **wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.**

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.

Diese Worte muss man nochmals sacken lassen.

- Adlerflügeln...
- mein Eigentum
- Königreich von Priestern

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, packt zum zweiten Mal seinen Plan A mit der Menschheit aus:

→ Mit Adam und Eva wollte er intensive Gemeinschaft haben, für sie da sein, sie schützen und stärken. Die Voraussetzung dafür war, dass sie sich an seine Regel halten (esst keine Frucht vom Baum der Erkenntnis) –

→ Mit dem Volk Israel versucht es Gott nun ein weiteres Mal:

(2Mo 19,5-6) Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, **so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein**

Woher kommt uns der Ausspruch **Königreich von Priestern und ein heiliges Volk** so bekannt vor?

Das ist genau die Bezeichnung, die Petrus gebraucht, um die gläubigen Christen zu beschreiben. In 1 Petr 2,9 heisst es:

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht;

Was ist die Rolle eines Priesters?

Er vermittelt zwischen den Menschen und Gott!

Wenn man einen Priester beim Dienst zuschaut, dann weiss man, was dem Gott, dem er dient, wichtig ist. Normalerweise sind es nur einige Menschen in einem Volk, die Priester sind. Hier beruft Gott das gesamte Volk Israel, seine Priester zu sein.

→ Sie sollen als Volk den einzig wahren lebendigen Gott in dieser Welt repräsentieren.

Es ist an dieser Stelle elementar wichtig zu verstehen, was hier am Berg Sinai zwischen Gott, Mose und dem Volk passiert.

Gott rollt den Israeliten den roten Teppich aus, damit sie ein gesegnetes, starkes, wachsendes und auch segensreiches Volk sind. Ein Volk, als Vorbild für die anderen Völker!

2Mo 19,9

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in einer dichten Wolke, **auf dass dies Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und dir für immer glaube. Und Mose verkündete dem HERRN die Worte des Volks.**

Gott hat zum zweiten Mal nach Adam und Eva vor, zu einer ganzen Gruppe von Menschen zu reden.

Wie würden sie sich wohl verhalten?

2Mo 20,18-19

Und alles Volk sah den Donner und die Blitze und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen

und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.

Was für eine Tragödie. Gott, der sein Volk aus Ägypten geführt hat und während der Befreiung ein ums andere Mal ein Wunder tat – er hatte das Meer geteilt, machte bitteres Wasser trinkbar, ganz zu schweigen von den zehn Plagen in Ägypten – dieser Gott wird von seinen Leuten, die er erwählt und liebt, abgelehnt.

Vers 19 und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.

Das Volk weist Gott zurück und damit seine Berufung als königliches Priestertum, als sein Volk in einer persönlichen Beziehung zum Schöpfer.

So vergehen weitere ca. 1300 Jahre, bis Gott einen weiteren Versuch unternimmt, seinen Plan A in die Tat umzusetzen.

Zu einem Zeitpunkt, zu dem Herodes König in Jerusalem ist, entscheidet sich Gott ein drittes Mal in der Geschichte der Menschheit, eine intensive Gemeinschaft mit seiner Schöpfung zu haben, für sie da sein, sie zu schützen, zu stärken und zu lieben.

Das Sehnen seines Herzens kann nicht anders. Jetzt ist die Zeit gekommen, die Gemeinschaft zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ein für alle Mal wiederherzustellen.

Dabei hat er nichts von seiner Göttlichkeit oder Heiligkeit eingebüsst. Er ist noch immer der «Ich bin, der ich bin», Jahwe, der einzige Gott, der Schöpfer des Himmels, der Erde und des Meeres und alles was darin ist.

Aber weil er feststellt, dass die Menschen häufig ein falsches Bild von ihm haben – Adam und Eva verstecken sich aus Angst vor ihm, das Volk Israel wollte nicht, dass Gott mit ihnen redet – wählt er diesmal einen anderen Weg.

→ er legt seine Göttlichkeit ab und wird Mensch.

Paulus beschreibt diesen Weg einem eindrücklichen Bild in Phil 2,5-7:

[5](#) Nehmt euch Jesus Christus zum Vorbild:

[6](#) Obwohl er in jeder Hinsicht Gott gleich war, hielt er nicht selbstsüchtig daran fest, wie Gott zu sein. [7](#) Nein, er verzichtete darauf und wurde einem Sklaven gleich: Er wurde wie jeder andere Mensch geboren und war in allem ein Mensch wie wir.

Gott ist nicht mehr nur die Stimme im Garten Eden, oder die Schritte, die man beim Gehen hört.

Er ist nicht die Stimme aus der Wolke, aus der auch Blitze zu sehen und Donner zu hören sind.

Er verlässt seine Heimat, um sich klein und verletzlich zu machen.

Er kommt in unsere Welt, um mit uns zu leben, zu fühlen, zu lachen und zu weinen.

Er tut dies voller Überzeugung, voller Hingabe und ohne Zweifel und er tut es aus einem einzigen Grund:

Weil er mit seinen Geschöpfen, die nach seinem Ebenbild geschaffen sind, Gemeinschaft haben will – und ihnen mit seiner Gegenwart in unserer Welt deutlichen machen will, dass er bereit ist, alles dafür zu tun.

Das feiern wir an Weihnachten – den Gott, der heruntergekommen ist, der Mensch wurde – damit der Mensch mit Gott sein kann.

Jesus kam vom Himmel herab, damit ich und du Gemeinschaft mit ihm haben können. Mit diesem Schritt beweist der Vater im Himmel seine grosse Liebe dir gegenüber.

Einmalig, einzigartig ist dieser Vorgang in der Menschheitsgeschichte.

So ist Weihnachten ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit.

Gott macht den Weg frei, damit der Mensch – ich und du – damit wir ...

- ohne Furcht und Angst
- ohne falsche Vermutungen und Vorstellungen darüber wer Gott ist

→ den Gott, der sich nach uns sehnt, kennen lernen können.

Jesus – als Kind, als Mann, als Mensch, als Gott – macht sich uns Menschen nahbar, so dass wir ein für alle Mal bei Gott sein können und bei ihm bleiben dürfen.

Das ist Weihnachten. Gottes Plan A für dich und mich. Ein Geschenk an uns! Auch dieses Jahr wieder das grösste Geschenk, das du bekommen wirst!

Danke Jesus, dass du diesen Weg gegangen bist, dass wir unsere falschen Vorstellungen von Gott ablegen können und ihn sehen, wie er wirklich ist:

Liebvoller Vater, barmherziger Gott, Heiland und Erlöser!

Sei gesegnet. Amen

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch